

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 2000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2000 Mark
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Einladung an Deutschland

(35. 25. Seiten)



„Bitte, treten Sie näher! Die Türe zu Verhandlungen ist geöffnet.“

Zurf



Der Bescheid

Lach frei mich in die Weite streifen.
 Nach endlich mich der Bande los.
 So leg ich, wenn erfüllt die Zeiten,
 Die stolze Reute in den Schoß.
 Du weilst in engen Ketten,
 Vom Joch des Alltags wundgedrückt.
 Mit Wadl und Kette an den Hüften,
 Mit kleinem Ochslein noch gestückt.

Du sagst es! Doch von jenen allen.
 Die frei von Kieg zu Eieg geist.
 Sind einstens Ketten abgesehnt.
 Die nicht ein andrer durchgeist.
 Sie giffen troh in die Steene —
 Und Hircnd fief, was fie beengt.
 Im Hec worf ihnen da die Frene.
 Im Hec Wolkeit gefrecht.

Auguste Couper

Zopf und Valuta

Von Ernst W. Pfeiffer

Kein besseres Mittel für den Haarmuchs als gefeiteltes Schneiden. Die Revolution hat zum Beispiel alle Zöpfe abhinterlassen, aber sie sind stramm und unwohlbehändig nachgewachsen. Hier ein Beweis: Aus Thüringen, aber die ich jede Staupfand verweigere, wurde ich Kleinbäuerlein, das heißt, ich mühte mich, mit Hilfe zweier sämiger Kähe, meine Notdurft aus ein paar Tagewort Grund zu saugen. Aus dem Ecksteinlein unseres Häuschens piepsten täglich einige Krenschneckenbesucherinnen: ab und zu frisch der Pfeifreier wackelte und meinte Koppennd. Die Fingere. Aber es ging so schlecht und recht. Auch der gelehrte Kopfarbeiter kann sich vor große Kartoffeln gestellt werden. Lassen wir das. Irgendwie kam ich, zu den besagten zwei Kähen, auch in den Besitz eines Ochsens, unterließ es aber, zur Vermeidung unangenehmer Zwischenfälle, einen Ring ins Meer zu werfen, zog es vielmehr vor, mit dem Ochs gedachten Ringes den Ochs zu bezahlen. Das rächte sich. In einem strahlend-schönen Junimittag spannte ich den Ochs in den großen Schlepprechen, feste meine Frau, zur Handhabung des Ochsreiters, in den Führer, und zog hinaus, den Ochs führend, um der Heuernte abzuhelfen. Der Ochs, an und für sich ein Luder, war mihmütig wegen des Schleppreches, wegen der Mittagshitze, wegen der vielen Erschlagenen — und ging in Galopp durch, und zwar, mit höflicher Rücksichtlosigkeit, gerade auf eine tiefe Steigrabe los. Ich fiel ihm mit verzerrter Faust in den Zügel, es gelang mir auch, ihn herumzulenken — da tat er einen Knur in meinem rechten Knie, ich überließ mich wie ein Hase und lag da. Der Ochs fand und brummte beständig. Ich wurde nach Hause gebracht, und ein tüchtiger Landarzt nahm mich in Behandlung. Diese beschränkte sich darauf, daß er mich mit dem rechten Bein in Zwangstellung legen ließ, bis das Bein verhärtet, seine Rechnung aber auf 11000 Mark verlangt war. Dann riet er mir, in die Klinik zu fahren. In der Klinik wurde mir das Bein in einigen Stunden mit Örtweichten gradgehoben, eingerent und von oben bis unten in Gips gelegt. Nach acht Wochen kam der Gipsverband herunter, aber ich bin heute noch, ein halbes Jahr später, krummhinter, auch noch es emig, ewig klüßler. Soviel schämen mir als Vorgeschiedte nötig. Nun zum Kern. Der ist glatt und süß, wie bei einer jungen Haselein. Irgend jemand — möge er nie wieder frech werden! — machte mich darauf aufmerksam, daß ich von der „Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt“ von der berechneten Woche an Unfallrente beanspruchen könne. Das lange Schmerzenslager hatte mein altes, schwarzes Mästrauen gegen jede Verübung mit wie immer Namen habenden Behörden abgelaumpft. Mich plagte der Geldmangel und die Hoffnung, die Bezahlung der Rente:

Et 1 verhärtetes Bein geliefert ... 11000 Mark

abwählen zu können. Darum sandte ich nach dem Gemeldeschreiber. Der Härte mich darüber auf, daß ich tatsächlich, ohne es zu wissen, zugleich mit der Bezahlung der Rente an die Versuchsanstalt entrichtet habe und also von der dreizehnten Woche an ... Aber: Wie hat sich der Unfall angeeignet? Und: Hat sich Benannter den Unfall nicht mutwillig zugezogen, um in Rentenanspruch zu kommen? Und: Zeugen des Unfalls? Die Ehefrau kommt, als voreingenommen, nicht in Betracht. Der Ochs, der wirkliche, leider auch nicht. Zwei Mädel haben,

einen halben Kilometer weiter weg, hinter einem Hügel, zur Zeit des Unfalls gearbeitet. Die eine gibt zu Protokoll: „Ich weiß nicht!“ Die andere ist verzogen. Der Akt wandert ihr nach, kommt wieder zurück, hat, komisch genug, im Wänden ein Bäumlein angelegt. Auch die zweite „woah nie“. Und es tritt ein: das Schwelgen des Waldes.

Remontieren. Dann ein Einfuhrbrief (im Oktober 1922, als der Dollar um die 3000 stand). Ich öffne ihn mit zitternden Händen, lese: Rentenbescheid, lese mehrerliche Zettel — und warme schlüßend mein neues Weib. „Man sind wie vor drei bis unter Erhalten, an sich alles, alles gut.“ Der Staat sorgt für uns! Deutschland, Deutschland ... Dann blieb ich sitzen. Denn ich las genauer:

„Der jährliche Arbeitsverdienst wird auf 4800 Mark festgesetzt. Monatliche Rente: 171 Mark. Hundertjährigkeits Rente und, am Monatsersten bei der zufälligen Pensionierung gegen ordnungsmäßige Duldung zu erheben. Formulare anbei.“

Abgelehnt, doch nicht entmutigt, machte ich mich auf, hakte von meinem Berg eine Stunde weit ins Dorf, ließ mich auf der Gemeindefantel Landesamt besichtigen, daß ich lebe (mein Ocht: was ist das Leben?), stellte mich auf der Post, unter Hunderten von Rentenempfängern, schüttelten an und kam nach fünf Stunden, ärger hinfied, wieder zu Hause an. Am nächsten Tag mußte ich das Krankenlager teilen und hatte Zeit, mir auszurechnen, daß ein ungelerner Arbeiter in fünf Stunden, zu 80 Mark, 400 Mark verdient, ich also, durch Abholung der Rente, mich um 229 Mark geschädigt hätte. Doch bebaut: Arbeitsverdienst ist ausdrücklich festgelegt. Ich erstattete die Bescheid zum Postamt vorzulegen. (Valter Tag beim Laufen.) Ward, nach weiteren zwei Monaten, in die Stadt bestellt „zu neuerlicher Unterfuchung. Faktollen werden erstet.“ (Wanger Tag beim Laufen. Und 800 Mark.) In der Klinik hatte mich ein Geheimat von mindestens eunzigjähriger Art behandelt. Dessen Gutachten wurde nun von einem weiteren bekannten Arzthen überprüft. Worauf ich, nach abermals sechs Wochen, von der zweiten Zahlung zwar nicht meine Faktollen, wohl aber den eingeschickten Bescheid erhielt, die Rente wurde als 1. April auf 213 Mark monatlich erhöht. Bescheid freigestellt. — Ich erstattete sie. — Tags darauf erhielt ich, von der ersten Zahlung, wieder eingeschickte, die Mitteilung, mein Zustand „habe sich wesentlich gebessert, die Erhaltung des Kniegelenks ist aufgehoben“ (es bleibt nämlich krumm) und: „Die Rente beträgt ab 1. April 24: 400 Mark vierteljährlich.“ Bescheid freigestellt. Ich erstattete sie. Worauf ich, auf meine Beschwärde an die zweite Zahlung bin, aufmerksamt gemacht wurde, daß „die Rentenulage schon verpaid werden könne, wenn das Gesamtjahresverkommen den Betrag von 8100 Mark (Achttausendhundert Mark) übersteigt“. Und wenn ich meinen Einkunfts nicht zurückziehe, so würden beim Gemeinderat Erhebungen gepflogen werden ... Demnach schätzte ich ein, einen zufällig des Weges kommenden Freunde mein Ders aus. Ob das nicht doch zu weit gehe? 8100 Mark jährlich, wenn die Vergütung 10000 Mark jährlich übersteigt? Und ob nicht das Ansehen des Staates Schaden leiden könnte, indem es ja ein Sprichlein gebe: „cogito, ergo sum“ — und ein solcher Bescheid zeuge eben nicht von Denkfähigkeit? Und was das Kreieren des Beamtenberges, wenn ich ein lebensunfähiges Mädelin geboren werde? Worauf mich der Freund in die Augen schätzte: „Das fragst du? Weist du nicht, daß unsere staatlichen Wohlhabstörchen zum Augenaußweichen da sind, ihre Bescheide aber zum ... na, zum Mundabwischen?“ „Als 17“, fante ich erlich. „Ach so!“ Und verdröbe leister demgemäß.



(Erdmännchen von G. Böhm)

Die Ausgetretenen

Die Freifrau Berta von Sade,
Die hielt sich auf ihrem Schloss
In der Männerzeit
Einen Löwen, so groß wie ein Ponyroß.

Bei ihren berückelsten, tollen,
Staubaufwirbelnden Gastmählern sollen
Die Frauen in Wolen gegangnen sein
Und schenkten den Männern ein sehr viel Wein.
Sämtliche Männer verschollen.

Als keine Männer mehr kamen,
Erst die Freifrau den Löwen entzwei,
Erwürgte sämtliche Damen
Und verwichelte zwei Herren, die kamen
Im Namen der Polizei.

Dann trank sie Benzol und verschlang
hinterher
Pflumpudding, und schloß an die Feuer-
wehr.

Nun ist die Stätte wüst und leer,
Nur mehr eine kahle Ruine,
Weil auf dem Löwenrücken
Kein Blümlein gedeiht noch Kraut.

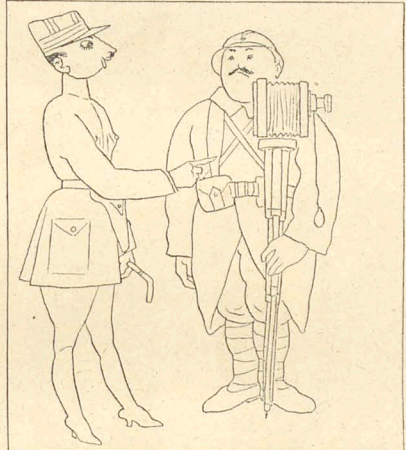
Und das ist jammerschade,
Denn dort liegt Berta von Sade
In Asche, und wurde viel verbaud,
Johann Ringelins

Französische Propaganda

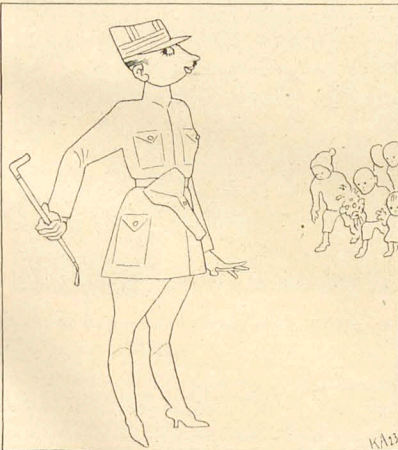
(Karl Amoth)



„Da habt ihr 5000 Mark; holt mir ein paar Blumen.“



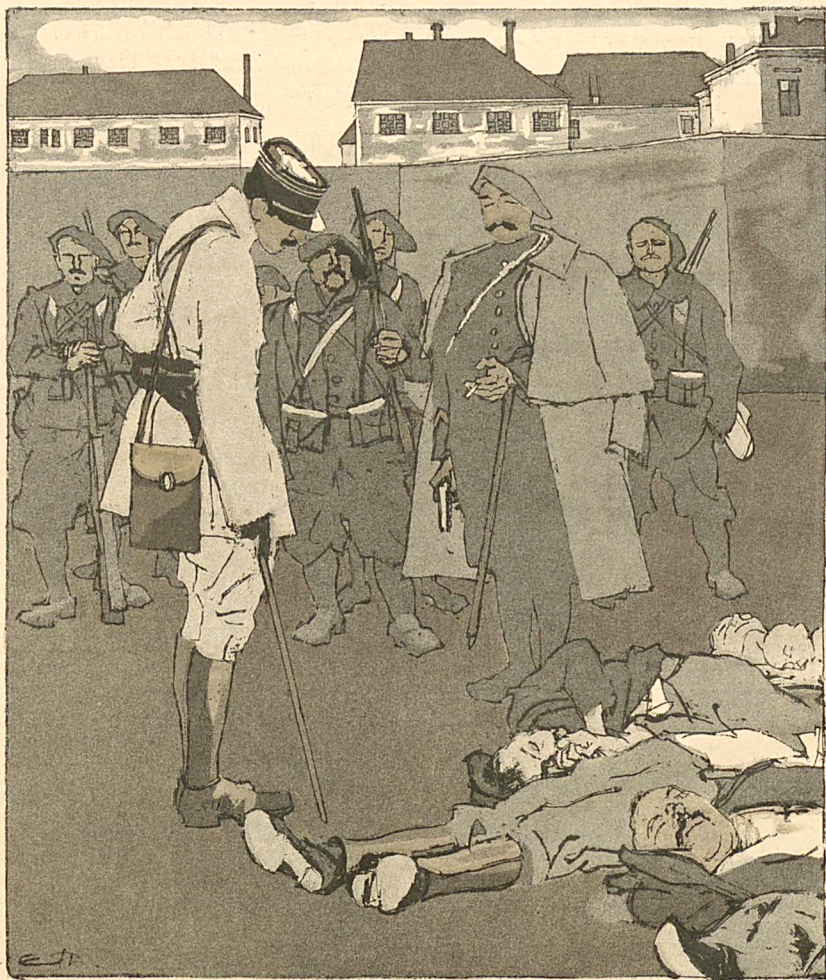
„Stellen Sie sich dort unbemerkt auf und knipsen Sie im Augen-
blick der Übergabe.“



„Achtung, sie kommen.“



Die Aufnahme erscheint in einer französischen Zeitschrift mit der
Unterschrift:
„Befestigte deutsche Zungen überreichen unsern beliebten Offi-
zieren Blumen.“



Französische Soldaten bringen ihre Vorgesetzten nur aus Patriotismus um. Denn zur Strafe werden dann immer gleich sechs Deutsche erschossen.

Am sterngestickten Wiegenband...

Der Abend faltet seine Hände
Über kindliches Gelände,
Und aus Schimpf und Streit und Schrein
Schläft das Tagwerk sachte ein.
— Es ist als wiegt Mariens Hand
Am sterngestickten Wiegenband
Den Schlaf der ganzen Erde ...


© Hans Böhl

Der katholische Pfarrer als Warenzeichen

Einer Firma, die das Bild des Pfarrers Kneipp als Warenzeichen benutzt, ist durch eine Reichsgerichtsentcheidung das alleinige Recht hierauf zugesprochen worden. Keiner ihrer Konkurrenten darf wegen Verwechslungsgefahr „das Bild irgend eines andern katholischen Pfarrers von typischem Aussehen, bartlos mit hochgeschlossenerm Leibrod“, als Warenzeichen fälschen.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß zahlreiche katholische Pfarrer sich in jeder Beziehung zum Verwechseln ähnlich sehen, so geht es doch wohl zu weit, sie dergestalt (schlechthin) quasi zu identifizieren. Aber sei dem, wie ihm wolle: jedenfalls düngt in Zukunft das Bild eines solchen auf der Verpackung unbedingt für die Echtheit und Güte der Ware.
Der Umstand, daß es sich in unserem Fall nur um einen Kaffee-Geßlag handelt, dürfte etwaige Besorgnisse kulturkampferischer angelegter Gemüter unschwer zerstreuen.

Ica
Cameras
Mimosa
Photo-Papiere



PREISLISTE KOSTENLOS
Ica
Das was anderen
Kameras
Mimosa
Preceden

Interessante Bücher Kat. 13 von
Prof. Dr. Ernst
Berthold Lampe, Leipzig-Gr. Zschöber.

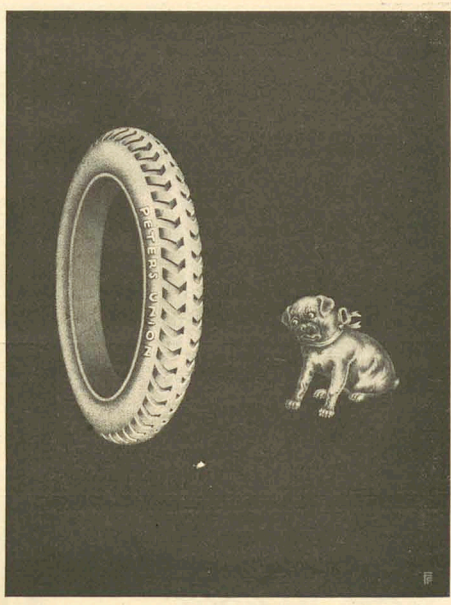
Wichtigste
Sachverhalte
in
der
Welt
Stuttgarter
Neues Tagblatt
Süddeutsche
Händler- und
Wirtschafts-Zeitung
Täglich 2 Ausgaben
eine
Sonntagsausgabe

Bandwurm
mit Kopf u. andern Würmern
entfernt ohne Haugerkur
Verlang. Sie Auskunft gegen
Mk. 100.— in Cassenweinstadt.
Wurm-Rose,
Hamburg IIa 2 5 8.

Ueber die Geschädlichkeit u.
heilende Wirkung
des Chromwassers gegen
Syphilis
von Dr. med. Günter. Zu bes.
für Mk. 500.— durch Daphners
Verlag, München 40, Hofstr. 1.

Aufkl. Broschüre
Geschlechts-
leiden
Ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu spritzen. **Timm's**
Kräuterkuren u. ihre
Wirkung. Ohne Herfür-
tor. Ohne Silvarien und
Quecksilber. Durch
Blutproben bestätigt. Viel-
Danksch. Vers. portofr. geg.
Einsend. v. Mk. 125.—
Dr. C. S. Rausler, med. Veri.
Hannover, Odeonstr. 3.

Browning Kat. 715
u. 8000.—, Kat. 835
u. 8000.—, Mauser
u. 91000.— / Jagdwaffen.
Gesandtschaft Berlin-Friedrichs-Platzstr. 47.



Tuchfabrik
CHRISTOFEST

Anzug-Stoffe
fest, gediegen, die schönsten Muster
und ganz besondere preiswert, durch
unmittelbaren Bezug von der
Tuchfabrik Christofest
in Christofest (Württemberg).

Können Sie sich die Muster D. 1 kommen!

F. WOLFF u. SOHN KARLSRUHE



Kaloderma
Rasier-
seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMIN-GELEN
AN DER SPITZE JÄHRLICHER RASIERSEIFEN.

Seinen Kunstdruck-Katalog
mit über 200 Abbildungen vornehmlich gegen Einwas-
chung von Mark 1.—, multipliziert mit der Schlüssel-
zahl des Buchhändlers-Büchervereins.
Verlag von Albert Langen, München-19

Nervenschwäche
Nerven- u. Gemütskrankheiten, Neurastheniker, die an Schlaf-
losigkeit, Denkschwäche, Zerstretheit, Arbeits- und
Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangsneurosen, Heftigkeit,
Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. leiden, verl. Prospekt
Nr. 5, geg. Eins. v. M. 50.— über eine neue laborproben-
Methode. Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.
Täglich besendete Anzeigen-
nungen des In- u. Auslandes. **Löffler G. m. b. H., Cassel 35.**

SOENNECKEN



**GOLD-
FÜLLFEDER**

Geschlechtsleiden!
Zahlreiche Erfolge u. Harnröhrentiden (trich u. ver-
altet), Weisshud-Syphilis, Harnschwäche, Keime-Be-
stimmung. Alles diskret. Leiden kurz angeben. Aufklar.
Broschüre M. 50.—, Porto extra.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.
Berlin NW 205, Rathenowerstrasse 73. Sprechst. 10-1, 4-7.

Wohin
Dr. Dralle's
Birkenhaarwasser
geht



Nur auf einer sauberen, gesunden
Kopfhaut kann sich das Haar zur vollen
Schönheit entwickeln. Deshalb von
Kindheit an: **Dr. Dralle's Birkenwasser.**

Dr. Lamanns
Gesundheits Stiefel



Weiher-Hirsch

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht,
weisen Bezugsquellen nach **Ed. Lingel-Schuhfabrik A. G. Erfurt**



Interessante Bücher
 aus von Rosen, F. Asher, Verlag, Wollach 2 (Baden)
Schlehd-Ge-Pistole (D. H. P.)
 Idealste Vertheidigungswaffe, verheerend. Extr.-Modell M. 15.000.— mit Patronen. Porto extra. Aus London, Madrid, Rom, Vercy, G. Danziger, 10, J. Stern 8, 7, Turmstr. 19. - fernsp. Nacht 1937.
Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



Brust- und Lungenleiden
 Schwindsucht (Tuberkulose), Asthma, Engbrüstigkeit, Hals- und Kehlkopfentzündung, veraltete Katarrhe, Husten und Verschleimungen der Atmungsorgane werden seit uralten Zeiten durch den auf verlässlichem Boden wirkenden echten **Philippburger Johanniste** wirksam bekämpft u. oft rasch ausgeheilt oder gelindert. Seit Jahrzehnten bewährtes Naturmittel. Tuberkeln verhalten sich, Bacillen schwanden im Auswurf, Appetit, Gewicht u. Wohlbefinden ab. In sich bald hat den vielen **Dankschreiben**, Kur-Geschichten. **Paket 300.— Mark.**
 Bestellungen richte man direkt an: **„Herbaria-Kruterparadies, Philippburg 256 (Baden)**, worauf Versand durch dessen Versandpostof. Preise freibleibend. Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1/3 Anzahlung als Annahme-Garantie, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.



Nerven- und Gemüthsleiden
 der verschiedensten Arten, wie Nervenst. Aufregbarkeit, Nervenschwäche, Angstzustände, Schwerkopf, Hysterie, Hypochondrie, Migrän, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit usw., werden durch den altherwürdigen, echten **blutstärkenden Herbaria-Nerven-ton** vorzuziehend günstig beeinflusst und bekämpft. Schlaflose Nächte verschwinden in kurzer Zeit und geistige Kraft und Frische kehren ein. **Paket 600.— Mark.** Kur 3-4 Pakete.



Arterienverkalkung
 d. Herzens u. d. Gehirns wird erfolgreich vorgebeugt u. abgemildert. bewährtes **Herbaria-Arteriosklerose-Ton**. Der Tee fördert d. Blutzirkulation in d. Schlag- u. Pulsadern, verhindert Kalkablagerungen u. löst schon bestehende auf. macht d. Blut flüssiger, erhöht d. Elastizität d. Gefäßwände, sodaß dadurch Brüche (Schlaganfälle) verhindert werden u. die Arbeitskraft länger erhalten bleibt. — Viele Amerikaner! **Paket 400.— M.** (Kur erst 3-12 Pakete)

Geoben erschien:

Heinrich Kley

Sammel-Album

Alte und neue Zeichnungen

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark,
 Vorzugsausgabe, 100 numerierte, vom Künstler signierte Exemplare, durch Richard Hönn, München, mit der Hand in Halbfranz gebunden, 100 Mark
 (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Dieses ganz friedenmäßig gedruckte und ausgefallene Album bringt über 240 Federzeichnungen von Heinrich Kley und gibt damit einen glänzenden Überblick über das Hervorragende und Bestreite, das der Künstler auf diesem Gebiete geschaffen hat. Hier findet man eine sorgfältige Auswahl des Besten aus den drei fester in gleichen Werken erschienenen, seit langem vergriffenen Etzengruben-Kleinen und dazu eine ganze Reihe neuer spiritvoller Zeichnungen. Derkünstler ist man immer wieder über die Fülle von Figuren und willigen Gestalten, die diesem Künstler nur so zufließen; bei dem neuen Durchblättern fällt man auf neue entzückende Einzelheiten, die einem bisher entgangen sind. Freudiges Staunen erweckt immer wieder das einmütige zeichnerische Können, mit dem diese Zeichnungen festsitzt so leicht und flüchtig auf das Papier geworden sind. Und man empfindet den hohen menschlichen und künstlerischen Ernst, der hinter diesen lebenswichtigen und meist so belebten kleinen Werken glücklicher Stunden steht. Darum kann es nicht leicht einen Größeren geben, in dessen Hof sich die feinsten Kunstlerinnen und das naive Publikum in gleichem Maße einfinden, wie bei Heinrich Kley. Seine große Popularität ist so verständlich, wie sie ohne Konzessionen an den schlechtesten Geschmack der Menge erworben ist. Dieses neue Kley-Album mit seiner unerschöpflichen Menge von Bildern und Gestalten, mit seiner Gedankentiefe und Annuit wird dem Künstler zu der großen Gemeinde, die er seit langem besitzt, gemäß Tausende von neuen Freunden werden, zumal es auch glänzend ausgestattet ist.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Geoben erschien:

Alfred Rubin

Fünfzig Zeichnungen

Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark,
 Vorzugsausgabe, 100 numerierte, vom Künstler signierte Exemplare, durch Richard Hönn, München, mit der Hand in Halbpergamant gebunden, 100 Mark
 (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

In diesen fünfzig phantastischen Zeichnungen bietet uns Alfred Rubin wohl sicher etwas von dem Bedeutendsten und Genialsten, das er bisher überhaupt geschaffen hat. Über diese Künstlerin des Unheimlichen streifenden Album liegt so bannend und fesselnd, wie nicht leicht über anderen Werken der blenden Kunst, die die Stimmung unserer schweren, trübenden Zeit. Man fühlt das starke innere Erleben, in dem Rubin, der vielleicht so manches von dem, was heute Wirklichkeit wurde, in seinen früheren Werken prophetisch ahndend vorauseilend, schauernd und doch von Anbeginn an in dieses Chaos hineinblitzte. Dabei illustriert er aber nicht etwa das Geschehen dieser Zeit, und auch seine Art, den Stoff und die Feder zu führen, ist keineswegs von den modernen Meiden beeinflusst, sondern ganz persönlich, edel und bei aller Vollendung und allem Reichtum in schlichten Sinne aus. Wer auf diese Art von seiner Zeit ist und für seine Zeit schafft, dessen Wert wird Dauer und Einigkeit haben. Und so bemüht sich Rubin in diesem neuen Album als der starke Künstler, als den ihn die Welt kennt. Der Verlag von Albert Langen hat es sich zur besonderen Ehre gerechnet lassen, den schönen Inhalt aus in seinem Wert durchaus entsprechendes äußeres Gewand zu kleiden. Papier von der besten Friedensqualität, herorragender Druck, ein solid gefastmadeliges Ganzleinenband bei der allgemeinen, ein edler handgegrabener Halbpergamantband bei der numerierten, von Alfred Rubin eigenhändig signierten Vorzugsausgabe. — dies alles vereint sich zu einer Wirkung von selten erreichter Harmonie.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

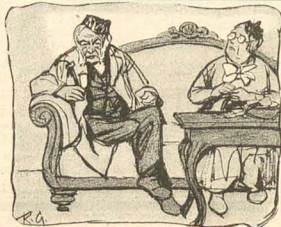
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter entgegen. — Bezugspreise freibleibend: die Einzelnummern 500 M., die Monatsabonnements 2000 M., pro Monat bei direkter Zufolgung in Deutschland und Österreich 2250 M., Letland, Polen u. Ungarn 2850 M., pro Quartal nach Argentinien 3 Pefo, Brasilien 6 Milre, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Peso, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mka., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Din., Großbritannien, Australien und Engl. Kolonien 8 sh., Holland 5 fl., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Din., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Pefo, Tschechien 25 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 120 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenpreis, zusätzlich der Porto- und Verpackungspreise in deutscher Währung.
 Anzeigenpreis freibleibend: 800 M. für die getippten Nonpareille-Zeile. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.
 Redaktion: Dr. K. Gehrb, Dr. H. E. Hüb, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.
 Verantwortlich für den Inlandsteil: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., 50 Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Hubertstr. 27.
 Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johanna Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Pafart, Wien I, Graben 28.



Nr. 200

Die begerhteste Schreib-Feder

MATH. SALCHER & SOHNE
AKTIEGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.R.



Der teure Tobak

(K. Heide)

„Wie wä'e, wenn i heut anfängt, aufhöhen rauchen?“



VAUEN



Die Pfeifen mit der weiten Bohrung
• Unübertroffene deutsche Qualitätsware •
Vereinigte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg.

Wir bitten die Leser um Begunahme auf den „Simplicissimus“.

CREME MOUSON
Rasier Seife



Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme-Moufon-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme-Moufon-Rasierseife grundlegend.

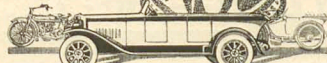
Weicher, fohnartiger Schaum! Durch Zusatz von Creme-Moufon reizlos, mild und neutral!

FABRIKANTEN J.G. MOUSON & CO. GEGR. 1798 IN FRANKFURT A.M.

Personen- und Lastkraftwagen aller Art

Motorräder u. Beiwagen

Betriebssicher Formenschön Angenehm

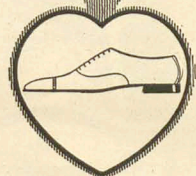


Neckarsulmer Fahrzeugwerke AG, Neckarsulm



Leitz-Prismenferrore für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke Wetzlar.

HERZ



Neuzeitliche Formen in airbewahrter Qualität

Sein neues Gesamt-Verzeichnis

besteht an Interessenten umsonst und vollst. der Verlag von Albert Langen, München 19



Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

ZUR TÄGLICHEN HAUTPFLEGE



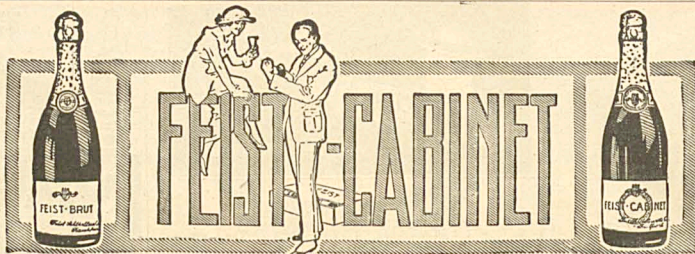
GEORGE HEYER & CO HAMBURG

Weinbrand

Winkelhausen

Alte Reserve

7/12



Lloyd Triestino Triest

Regelmässiger Passagier- u. Warenverkehr ab Triest nach der Adria, der Levante, dem Schwarzen Meer, Indien und dem fernem Osten

Antliches Italienisches Reisebureau

Schiffe- u. Eisenbahnkarten bei den Generalagenturen: **Berlin:** Unter den Linden 47
Hamburg: Explosions 22 / **München:** Maffeistraße 18 / **Wien:** 1. Körnerstrasse 4



Navigazione Generale Italiana Genua

La Veloce Società Italiana di Servizi Marittimi, Rom
Regelmässiger Passagier- und Warenverkehr ab Genua nach Ancona nach Nord-, Süd- und Zentralamerika, der Levante und dem Schwarzen Meer
Italienische Staatsbahnen Ital. Reiseverkehrsamt Rom
Lerner bei Reisebureau J. Hartmann Köln, Heinrichstraße 10/6 und Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8



Edel-Liköre Weinbrand

A. DELPEY & CO. A. G. BERLIN N. 24 JOHANNISSTR. 18/19 1413



Der zeitgemässste Roman! Im besetzten Gebiet verboten!

Walter von Molo / Das Volk wacht auf

Roman. 25. Auflage

Grundpreis gebestet 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark 50 Pf.
(Echtheitsschlüssel des Buchhändler-Vereins)

In diesem Buche ist alles enthalten, was das deutsche Volk heute bewegt, worauf es zutreibt!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen in München-19



Die unvergleichliche Wirkung der Creme Mouson beruht auf ihrer eigenartigen, unähnlichen Zusammensetzung.

Creme Mouson heilt raue, rissige Haut fast augenblicklich, schafft jugendliches Aussehen und einen gleichmäßig schönen, zarten Teint.

Der wohltuende Einfluß der methodischen Creme Mouson-Hauptpflege auf den ganzen Körper ist von zahlreichen Ärzten anerkannt.

Eine angenehme Beigabe bildet die feine, dezente jeden Geruch der Transpiration überdeckende Parfümierung.

Creme Mouson reibt sich unsichtbar in die Haut ein und ist daher zu jeder Zeit anwendbar.

CREME MOUSON

Creme Mouson Seife Creme Mouson Waschwasser
Creme Mouson Reibcreme Creme Mouson Pulver
Creme Mouson Kosmetik Creme Mouson Toilettenwasser

FABRIKANTEN J.C. MOUSON & C^o CECR. 1908 IN FRANKFURT AM MAIN

Naturgemäß

Seitdem das Reich Wagner zur Befestigung der Ausführungsbedingungen gezwungen, sind ein händiges hartes Eisen der Butter- und Käsepreise im Alltagsleben. Da der Meiden kaufkräftiger ist als der Eichen, mußte natürlich der Anreiz zu höheren Preisen vorliegen. Da die Nachfrager im ganzen sich vermehrte, mußten natürlich die Preise steigen. Da ein Teil der Erzeugnisse ins besetzte Gebiet verschoben wurde, wo die Franzosen namentlich den Weidkäse (Camembert) schätzen, stiegen natürlich die Preise über die Weltentwertung hinaus.

Nachdem sie teilweise bis auf das Zehntausendfache des Friedenspreises gegangen, wurden wieder Beschränkungen des Handels und Verkehrs eingeführt. Damit mußte die Nachfrage sich vermindern... Und was merkt der erste Wochen-

bericht? „Die Auswirkungen der Beschränkungen erschweren der Handel außerordentlich. Dies hat naturgemäß höhere Preise zur Folge.“

Vom Tage

In einem der vielen neugegründeten Ämter berichtet peinliche Unordnung, Scheelbische und sogar Eismöbel sind ständig mit einem Wirrwarr von Ämtern und Schriftstücken überfüllt. Ein eben zugewandener Angestellter wollte hier durch gutes Beispiel Wandel schaffen. Er hielt seinen Schreibstisch frei von all dem überflüssigen Ballast und bildete nichts darauf als die Arbeit, an der er gerade tätig ist. Nach sechs Wochen wurde er vom Amtsvorstand begnadigt. Das Gutachten lautete: „N. N. verfehlt es, die Arbeit sich vom Hals zu halten. Sein Schreibtisch ist immer leer.“

Im September reklamirte ich vorstellendmäßig das Fahrgebiß für eine nicht ungenügende Karte von München nach Berlin. Im März erhielt ich mein Geld nach Abzug der Unkosten zurück; es reicht nicht mehr zur Fahrt nach Augsburg. Nach sechs Wochen später würde ich wahrscheinlich draufhauen müssen. Die Verögerung erklärt sich daraus, daß die Eisenbahnverwaltung so stark bei der Bekämpfung des Wuchers beteiligt ist.

Rechts Stoßtruppe für die „gute“ Sache — links Stoßtruppe für die „gute“ Sache. Und in der Mitte steht der Kanzler und predigt den Gedanken der Einheitsfront. Es ist die alte deutsche Suppe:

Leidet keinander wohnen die Gedanken.
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Frühling

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Der Ofen steht nicht mehr mein Gut,
Mir wird auf einmal leicht zu Mut,
Die Sonne läßt sich wieder sehen,
Die erste Fliege pugt sich schön.

Und wie ich gut zum Fenster raus,
Der Nachbar streicht sein Gartenhaus.
Es pfeift und schwäget laut ein Stier,
Nun wird es Frühling offenbar!

Wilhelm Scholz



„Gott sei Dank, daß die Möbel so teuer sind; sonst wäre ich sicher schon verheiratet.“

Die Kunst des Übersetzens

Von Walther Frantz

Folgende Geschichte ist wahrhaftig, und der Mann der sie mir erzählt hat, hat mir tausend heilige Eide geschworen.

Also: ein Verleger gibt eine Uebersetzung von Gedichten Verlaines heraus. Verlaime, den man in seinen Bezeiten verküngern ließ, wird jetzt gelesen und gekauft. Vielleicht weil er so ist oder weil er „plankt“ ist oder weil er bibelhaft ist. Dies alles war er allerdings bei seinen Bezeiten nicht, das ist richtig. Jedenfalls wird er jetzt gelesen und gekauft. Die Gedichte erscheinen auch in einer sehr schönen Uebersetzung; als besonderer Reiz der Ausgabe werden ihm drei oder vier unveröffentlichte Gedichte Verlaines in Uebersetzung beigegeben. Wer auch immer sich zu den halbwegs gebildeten Mitteleuropäern rechnen will, muß diese bisher unveröffentlichten Gedichte gelesen haben und besitzen. Der Verleger, von einem Experten befragt, woher er eigentlich die bisher wirklich unveröffentlichten und unbekanntesten Gedichte habe, erklärt mit hülfem Edmunda des Frontiers: „Die schönsten Sie, wie wir einmal so mitten drin waren im Übersetzen, ging das halt so wunderlich, und da sind es eben Stücke drei oder vier mehr geworden.“

Die Gedichte waren übrigens wirklich sehr schön und konnten ebenso gut von Verlaine sein. Vielleicht ward es erst, als eine Parallelausgabe — recht französischer Uebersetzer, linke die Uebersetzung — herauskam. Da sich in der Eile keiner fand, der den deutschen Uebersetzer gleich in Verlaimesches Französisch übertragen konnte, blieb bei ihnen der französische Text weg. Das konnte ja wegen der Rubrikierung oder aus sonst einem Grunde geschehen sein.

Nun ist es aber offensichtlich der Zwang der Dichtkunst und kritischer Bishersehens, unter dem Decknamen der Bibliophile, die sich ja ebenso in Reklam- und Inseraten ausleben könnte, hoffnungslos impotente Lebemänner zur Kritik anzuregen. Also erscheint in einem anderen Verlage, der sich nur an ganz vermögende Sammler wendet, ebenfalls eine Verlaimeübertragung, aus dem Uebersetzer ebenfalls mit den vier bisher unveröffentlichten Gedichten.

Diese Gedichte sind beiläufig nicht etwa gleichlautend mit denen obiger Neuauflage, nein, sie befehlen sich durchaus anderer Ausdrucksformen, sind aber im Sinn vollkommen gleich.

Wohor mag nun wohl der zweite Uebersetzer seinen französischen Originaltext besessen haben?

Von Wilhelm Köpfe

Der alte Herr mit dem grauen Rock hat sein Frühstück aus der hinteren Tische verloren.

Suchend kommt er gefenkteten Hauptes auf den Marktplatz geschludert, ohne es gefunden zu haben. Mit inkonsequenter Gebärde breitet er die Arme weit aus, wischt den Kopf in den Nacken und erhebt einen anlagenden vorwurfsvollen Blick zum Himmel.

Siehe, die Antwort heißt nicht aus: plötzlich wölbt sich — o Wunder — ohne Sonne noch Regen ein leuchtender bunter breiter Regenbogen über der Stadt.

Das ist auch schon der Anfang von Ende.

Der alte Mann ist in die Knie gesunken und birgt das Gesicht in den Händen. Auf einmal — wer hat sie aus den Häufen gerufen? — ist der Platz erfüllt von einer unübersehbaren Menschenmenge, die von Sekunde zu Sekunde anschwillt, stumm mit gefalteten Händen lebend und knieend unter dem wunderbaren erschütternden Bogen. Weiber in Nachtschaden, Männer in Pantoffeln, Bäcker mit weißen Schürzen, Fuhrleute mit Peitschen, Kinder in Nachthemden, der Rektor der Universität im Ornat, Dienstmädchen, Wirt, die Geistlichkeit der Stadt, Arbeiter, Reichsoberholzdame, Kaffeehausmusiker, alte Jungfern, Gräße aus dem Spittel, eine Oberleutnantstochter, Rechtsanwältin mit Krammappeln, Postintendant, der Oberbürgermeister mit Kette, Milchfrauen mit Wägen, Stadlenrührer, Studenten in Farben, Gemüthsheiler, junge Mädchen, Freiweserhelfen den Stamm hinterem Dyr, Zigarettschäuler, Saunmediziner, Fabrikanten, Hausfrau.

Hat ein Wind den Riechturm geschüttelt? Dampf beglänzt die Glocke zu dehnen.

Auf allen Dächern klettert plötzlich Schornsteinfeger. An den Häuserwänden klettern Fotografen. Zeitungsbereitwiller hecken auf Postamenten, Fabrikstrassen gehen. Autokupen tuten, und auf einmal beginnen alle Grammophone der Stadt zu erklingen.

Der Regenbogen hat sich langsam färbig über den ganzen Himmel gebreitet: ein trübes, brandiges Rot hängt über dem Rathaus.

Die Menge stimmt — wer hat begonnen? — einen Chor an, und siehe da, es ist der Rektor der Universität, der auf dem Sockel des Denkmals steht und dithmet.

Mißraten

(H. Fein)



„Mit einem unehelichen Sohn kann man nicht mehr Pech haben: zuerst bringt der Lausbube die Note fünf in meinem Vorfahre Lafeln nach Hause, und jetzt bekennt sich das verdächtige Subjekt, als Erstgeborener eines Gymnasialoberlehrers, seinen Klassenkameraden gegenüber offen zur Republik!“

In diesem Augenblick geschieht es, vermittels 10 Uhr 11 Minuten und 4 Sekunden: der Pulsschlag der Welt hört.

Blühsich hat alles Leben aufgehört. Von einer Sekunde zur andern sind gegenstandslos geworden alle Träume, Wünsche, Gedanken von Verkäufen, Lohnrechnungen, Gehaltszulage, Liebesbriefen, Fortschritt, Verdienstleistungen, Stellenbefragungen, Menturen, Stammtisch, Sechshunderttag, Hochzeit, Kutschband, Qualitätszertifikat, Pferderennen, Preisabbau, Mittagseschlaf.

In einem Nu ist jedes lebendige Wesen zu seiner Schärde erhartet. Während oben der factische Himmel verblüht, fährt unten das summe Säusen der Verwesung durch die sahl und sahlter werdende Verkommenheit sinnloser Hüllen.

Mit wahrnehmbarer Schnelligkeit bröckelt der ehemalige Rektor der Universität in sich zusammen.

Pfusch — Pfusch tropfen die Photographen von den Gesimisen.

Vorsicht

In M ... bestehen drei Hochschulen mit fünf ordentlichen und einigen außerordentlichen Professoren der Nationalökonomie. Als ich jüngst einen von ihnen fragte, warum trotzdem nicht ein einziges zeitgemäßes Kolleg über Gegenwartsfragen deutscher Volkswirtschaft gelesen würde, meinte er leuzend: „Es kommt ja doch immer ganz anders.“

Mechanisierung

Mein Freund Lehmann berichtete mir aus Newyork: Als er bei einem wohlhabenden Amerikaner zu Mittag gespeist, lud ihn dieser ins Raucherzimmer, versetzte ihn in einen tiefen Ledersessel, bot ihm eine Zigarette und hängte den „Mignon“-Apparat an die elektrische Leitung. Nachdem beide unabdingung eine Zigarette geraucht und dem elektrischen Klavier

gelauscht, meinte der Gastgeber: „Wie ruckständig ist in Europa seid! Ihr macht das noch mit der Hand.“

Ode

Wo eine Wonne am höchsten wuchs, ist sie der neuen zum Weh. Beragende Frucht recht wird Samen.

Im Verwandelten ruht wunderbar das eine Wesen, so wie Wolken, Drosseln und Meer ewigen Kreislauf verschlossener sind.

Schwer stehen die Halme im Feld, überangebeugtes Erntefloren, und vom goldenen Rande flingt die lauzende Sense.

Robert Bartsch

Neutrale Berichterstatter

(Zeichnung von D. Gullkauffen)



„Wenn Sie die Wahrheit sagen, sind Sie gegen Frankreich. Hinaus mit Ihnen!“

Lieber Simplificimus!

Das vielleicht größte Delikatessengeschäft Erlangens zeigt ein mächtiges, nur mit Champagnerflaschen beständenes Schaufenster, dessen Mitte ein großes Plakat mit den folgenden Versen aus „Hermann und Dorothea“ trägt:
Der Mann, der zur schwankenden Zeit auch
schwankend gesteht ih,
Der vermehrt das Übel und breitet es weiter und
weiter.

Aber wer setzt auf dem Sinne beharrt, der
bildet die Welt sich.

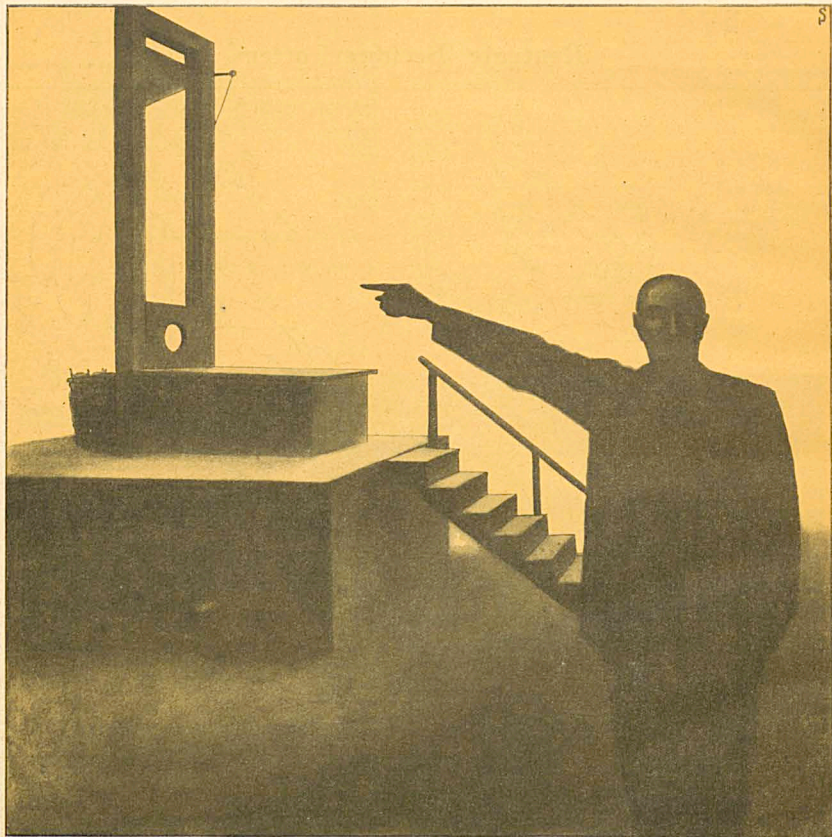
An einem milden Nachmittage saß ich besinnlich
am buschigen Waldrain und rauchte meine Pfeife
dazu. Ein vierjähriger Bauerntops gefellte sich
teilnahmsvoll zu mir und plauderte kindlich drauf
los. Als ich die Pfeife frisch anbrannte, forderte
er mich dringend auf, ihm die Streichholzschnitzel
zu überlassen. Er wolle jetzt den Wald anzünden.
„Ja was fällt dir denn ein, Hansbub? Das gib’

eine schöne Geschichte! Dann holte dich der
Gendarm, und du würdest gestraft.“
„G’straft?“ fragte er ungläubig. „Bal aber mei’
Vater an Haufen Geld hat?“

Blutkreispropaganda in Leipzig auf dem Augustus-
platz: „Der Alkohol schädigt die Keimstoffe. Seit
dreißig Jahren trinke ich nichts und habe einen
neunzehnjährigen Jungen, so groß und so breit.“
Stimme aus dem Publikum: „Den werfste wohl
och nich alleine gemacht ham.“

Separatisten

(Zeichnung von G. Schilling)



„Hinauf mit den Landesverrätern auf den französischen Thron!“

Entente cordiale

Man ist sich — selbstverständlich —
von Herzen zugetan.
Dreum findet John es schändlich,
daß er nicht fliegen kann:

„Wenn ich ein Vöglein wäre
und auch zwei Flüglein hätt,
noch heut flög’ ich, auf Ehre,
an Marianne’s Bett.“

„Nein, liebster John,“ seufzt diese,
„die Luft ist mein Revier.
Bei nächster guter Weise
flög’ ich dann halt zu dir.“

Kantate